

Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Achtzehende Predig/ An dem Fest der heiligen Apostlen Philippi, und
Jacobi. Jnhalt. Die Arbeit für uns/ die Ehr für andere.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)

Die Predig

Für das Fest des H. Martyrers GEORGIJ ist besindlich zu End der ersten Ehren-Saul / so ich disen Fest-täglichen Predigen beygefügert.



Achtzehende Predig /

An dem

Fest der H. Apostlen

PHILIPPI

Und

JACOBI.

Inhalt.

Die Arbeit für uns / die Ehr für andere.

Vorspruch.

Amen amen dico vobis: qui credit in me, opera, quæ ego facio,
& ipse faciet, & majora horum faciet. *Ioannis cap. 14. v. 12.*

Wahrlich wahrlich sage ich euch: wer an mich glaubet / der wird die Werk / so ich thue / auch thun / und grössere thun / als diese seynd.

N.
289.

Seneca Libro sexto de Beneficijs. capite trigesimo primo.

Als der grössmögende König Xerxes ein über-aus schdne Heers-macht wider die Griechen zusamengeführt / und in Bebrachtung derselben an dem guten Aufgang seines so wol abgefaßten Vorhabens nicht zweyfeln wollte / hat sich Demaratus ein Lacc-demonier nit geschühnen dem hochmüh-tigen König an statt des einachildeten Sigs die unaufzbleibliche Niederlag anzukündnen. Und als hernach Xerxes von den Griechen mit harten Schlägen in Asiam, woher er kommen ware / widerum zurückgewiesen worden / hat er die getreue Wahrnung Demarati, dero er vorher ein schlechtes Gehör verloren / erst recht zu Herzen genommen / und damit er sich gegen disem seinen so flugs

N n 2

Flugsinnigen Rahtgeber dankbarlich einstellen möchte hat er ihm ein Gnadi nach eigenem Belieben zuwehren / an erbitten. Worauf Demaratus begehet / auf einen hohen Prang-Wagen gesetzt / und durch die Stadt Sardis, welche dazumalen in ganz Asia die grösste ware / mit einer Königlichen Kron auf dem Haube / herum geführet zu werden. Nachdem nun Seneca dise so gar stolze / und übermäßige Anforderung verstandener Massen erzehlet / setzt er zuletzt dise denkwürdige Wort

Loco citato.

hinzu: Dignus fuerat premio, antequam peteret: Demaratus ware des Lohns würdig/bevor er denselben begehet. Nach dem er aber seine Verdienst so gar hoch gespannet / und einen mit nur grossen/ sonder übermäßigen Ehren-Lohn zu fordern sicherlühnet/hat er klar erwiesen/dass er nicht nur dieser/ sonder auch aller anderer Vergeltung unwürdig seye.

Dergleichen Demaratos findet man unserer Zeiten noch vil / welche keines Weegs erwarten können / daß ihnen von anderen die verdiente Ehr-Bezeugung angeschaffet / und bewisen werde. Raum haben sie was preiswürdiges ge redt/oder gethan / so sehen sie gleich um sich / ob niemand zugegen seye / der sie mit lobprechender Zung auf den so hoch verlangten Ehren-Gipfel hinaufhebe / und ihr Lob aller Orten auftrisse. Wil aber dieses niemand thun wil / so schaffen sie ihnen selbstens das Lob an / streichen ihre ruhmwürdige Thaten mit den scheinbarsten Licht-Farben hervor / und verschonen fast keinem Ohr / daß sie nicht mit ihren prallerischen Erzählungen anfüllen / und müd machen.

Ja was noch unerträglicher ist / schämen sie sich mit fremden Federn zu prangen/ und das Lob / so andere verdienet / mit rauberischer Hand an sich zuziehen. Demarato hat gleich wol Seneca Zeugnuß gegeben / daß er das Lob verdienet habe / dignus erat præmio, sprache er. Aber diese verdie-

nen niches / und wollen doch reichlich belohnet/und hochgeprisen werden. Was von anderen weislich geredet worden / daß solle man glauben / seye in ihrem Mund geboren. Die Arbeit und Mühevawaltung / wordurch Ehr und Ruhm erworben wird/überlassen sie anderen. Aber die Früchten davon wölten sie geniessen.

Nun disen von der Lobsucht ganz eingenommenen Menschen wird sich mein heutige Predig entgegen sezen. Fragt mich aber einer/ob es ein Sitten- oder Lob-Predig seyn werde / so gibe ich zur Antwort: beides werde untereinander gemenget / und erstlich zwar das Exempel Christi / darnach auch der lieben Apostlen Philippi, und Jacobi vor Augen gestelllet werden; damit wir von ihnen das Muster nehmen mögen / in Sachen/die Ruhm und Ehr nach sich ziehen / ein rechte Anstalt zumachen ; nemlich für unseren Theil die Mühe / Arbeit / und Beschwerlichkeiten zu erwählen; Ruhm/und Ehr aber anderen zu überlassen. Ab diesem meinen Vortrag stützet die Welt: aber was ist es Wunder? Nimmermehr wird Christus/ und sie/recht zusamsehen: allzeit werden ihr die Evangelische Wahrheiten fremb vorkommen. Aber von meinen Christliebenden Zuhörer den darf ich mir leicht was besseres versprechen; darum ich auch mit guter Versicherung ihres gegen dem Wort Gottes ganz zarte geneigten Herzens die Predig in dem Nahmen JESU, und MARIE anfange.

En Marter-Tod der heiligen Apostlen Philippi, und Jacobi bestressend / ist freylich selbiger mit der höchst-schmerzlichen Hinrichtung ihres lieben Meisters eben so wenig / als ein wünziges Gall-Tröpflein mit einem ganzen Meer der Bitterkeiten zu vergleichen. Philippus, wie uns die Geschicht-Schreiber berichten / ist an dem Kreuz zu tod gesteiniget worden: Jacobum aber haben die Juden von der

N.
290,

Ndhe

Höhe herabgestürzet / darauf ein blus-
gieriger Mensch herzugelassen / der ih-
me mit einer Walker-Stang den Kopf
zerschmetterter. Die Versteinigung
Philippi betreffend / gibt hiervon Zeug-
nuß Eusebius in Chronico auf das
zweölfe Jahr Claudij des Reysers; dann
auch Cornelius Grasius, Petrus Rabeneita,
und andere mehr / zu fordernest
aber das Römische Matyrologium,
oder Jahr-Register der Heiligen / in
welchem dise eigentliche Wort von Phi-
lippo zulesen / Lapidibus obrutus, Er
ist mit Steinen zu todt geworffen
worden. Die Abstürzung Jacobi be-
langend / treffen gar alle Lebens-Be-
schreiber der Heiligen zusammen / und
in den Priesterlichen Tag-Zeiten seynd
folgende Wort hiervon zufinden : In
altissimum templi locum adductus,
inde præcipitatus est: Er ist auf das
höchste Ort des Tempels gefüh-
ret / und von dannen herabgestür-
zet worden.

Was hat ihnen aber / ist jetzt die
Frag/Christus hierinfals für ein Exem-
pel gegeben: Ist er auch wie Philippus
gesteiniget / und wie Jacobus gestürzet
worden / keines Weegs. Beyde Tod
waren ihm zwar von den Juden ver-
meinet; aber er hat ihm keintwederen
gefallenlassen. Höret hiervon die hei-
lige Evangelisten reden. So vil den
ersten Tod der Versteinigung belan-
get / spricht der H. Joannes also: Tule-
runt ergo lapides, ut jacerent in eum:
So haben sie dann Stein aufgeho-
ben / um darmic auf ihne zuwerf-
sen. Aber der H. Er ist selbigen Augen-
blick auf ihren Augen verschwunden/oh-
ne daß sie ihm einige Wurf haben an-
bringen können. Iesus autem abscondit se, & exivit de templo: Iesus
aber hat sich verborgen / und ist
zum Tempel hinaufgegangen.

Von der Stürzung aber / so die Ju-
den mit Christo haben vornehmen wol-
len/ erstattet uns Lucas folgenden Be-
richt. Es hat sich/spricht er / der H. Er
in die Synagog zu Nazareth hinein,

verfügert / und alldorten abgelesen die
Wort des Prophetens Iaix, welche ei-
gentlich auf sein Person gemeinet was-
ren. Weilen aber die allda versamlete
Zuhörer dicke Ohren hatten / und seiner
himmlischen Lehr kein Gehör geben
wolten/ hat er endlich dise Wort hinzu-
gesetzt: Es hat schon sein richtiges :
Lucæ cap. 4.
v. 24.
Nemo propheta acceptus in patria
sua: Nein Prophet ist angenem in
seinem Vatterland; darum sehet ih
mich/ als euren Lands-genossenen / auch
mit keinem guten Aug an / und gebet
also klar zuverstehen / daß der Glaub
in eurem Herzen guten Theils gestor-
ben seye. Dese ihrer Seits so wol
verdiente Wort-Straffung haben sie
dermassen hart empfunden/dß der H.
Lucas sagt: Repleti sunt omnes in sy-
nagogâ irâ, hæc audientes... Et du-
xerunt illum usque ad superciliu-
montis, super quem civitas illorum
erat ædificata, ut præcipitarent eum:
Alle in der Synagog so dises ges-
hört / seynd heftig darüber er-
grimmet... Und haben ihn hin-
ausgeführt auf die Höhe des
Bergs/ worauf ihr Statt gebauet
ware / willens ihne von dorten
in die Tiefe hinabzustürzen. Aber
es hat ihnen auch dises ihr mörderisches
Vornemmen fehl geschlagen. Ipse tran-
siens per medium illorum ibat: Er
gtenge mitten durch sie hinauf.
Ibid. v. 30.

Warum aber dises / warum entges-
het der H. Er jetzt schon zum zweyten
mal seinen Feinden / Warum wil er
sich weder mit Philippo steinigen / noch
mit Jacobo stürzen lassen / Antwort:
beydes ist ihm zuwenig. Er verlanget
eines vil härteren/schmerzlicheren/und
schmächerlichen Todes zu sterben. Wan-
es zum Arbeiten/ zum Last fragen/zum
Leiden / zum Sterben kommt / da wil
er ihm keinen Menschen vorgehen las-
sen. Baptismo, spricht er/habeo bapti-
zari: Ich habe vor mir ein solches Lei-
den/ das billich ein Tauff solle genennet
werden; dann meine Verfolger werden
mich ich das rohre Meer meines Leis-
dens

Lectione
sexta.

N.
291.

Cap. 8. versu-
ultimo.

Ibidem.

dens also hineindauchen / daß die blutige Wellen hoch über meinen Kopf zusamslagen werden. Ich wird seyn ein lauterer Blut / ein lautere Wunde / ein lautere Geschwulst. Nichts wird an mir überbleiben / deine nicht sein besondere Plag angehan werde. Solle auch auf der ganzen Welt kein solcher Schmerz gefunden werden / sicut dolor meus, der sich mit meinem Schmerzen vergleichen lasse. Da begehre ich nit nur allein den Vorzug zuhaben / sonder also weit vorauszulaufen / daß mich kein Apostel / oder anderer Märtyrer erreichen solle. Ich wird springen wie ein Riß / ohneracht man mir alle erdenkliche Schwierigkeiten auf den Rücken zusam häussen wird.

Wie bist du aber / O mein allerliebster JESU / gesinnet / wann es um das Lob / Ehr / und Hochachtung zuthun ist? begehrest du alsdann auch den Vorzug zuhaben? Nichts weniger: sonder daß stehest du gar gern zurück / ja legest mit höchstem Fleiß alle Ehren von dir. Ich siehe ja / wie du darvon eilest / da man dich zum König machen wil. Solten der Augen nach so vil seyn / die dich suchen / so wirst du dich doch von keinem finden lassen. Solus, ganz allein / sagt mir der Evangelist / seyest du auf den Berg entwichen. Die Jünger wissen nichts um dich / und noch vil weniger jemand aus dem Volk. Dies aber ist nicht das erste mal / daß du der Ehr entlauffest. Gleich bey Antritt deines öffentlichen Predig-Amts siehe ich dich kommen zu Joanne, um ein großes Werk der Demuth zuüben / und dich von ihm tauffen zulassen. Kaum aber hat diser das Wasser über dein heiliges Haubt abgegossen / da sagt gleich der H. Text: Aperti sunt ei cali: Die Himmel haben sich ihm aufgethan. Über das vidit spiritum DEI descendenter, sicut columbam, & venientem super se: Er hat geschen den Geist Gottes von der Höhe in Gestalt einer Taube herabkommen / und ob seinem Haubt schwelen.

Matth. c. 3.
v. 16.

Noch mehr / Et ecce vox de caelo dicens: Hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacui: Und sihe eine Stimme vom Himmel ließe sich hören / sprechend: Dieses ist mein geliebter Sohn in dem ich mein Wollen hab. O was seynd das für ungewöhnliche Ehrbezeugungen? wer ist jemals also gelobet / also geprisen / also vor dem Volk glorwürdig gemachet worden? ich sage vor dem Volk; damit dieses ware in unglaublicher Menge zugegen: laut der Wörten Lucæ, welcher seiner Erzählung disen Umstand besegnet: Cum baptizaretur omnis populus: Da alles Volk gerauffet wurde. So haben dann vil tausend Menschen die himmlische Stimme gehöret: alle haben einander angesehen / auf den HErrn mit Fingeren gedeutet / und gesprochen: Wer ist diser / dem der Himmel so herliche Zeugniß gibet den der ewige Gott seinen Sohn nennt? den er besicht / daß ihne alle hören / alle seinen Worten glauben geben / alle seiner Anweisung Folg leisten sollen? Aber eben das ist / was JESUM in die Flucht jaget. Kaum haben sich die Himmel geschlossen / kaum ist die wunderbare Laub auf den Augen verschwunden / kaum hat die Stimme aufgehört zuschallen / so sagt gleich der H. Evangelist Marcus: Et statim spiritus Cap. i. v. 12: expulit eum in desertum: Und gleich hat ihne der Geist hinaufgetrieben in die Wüste. Statim, statim, gleich / gleich hat ihne sein demüthiger Geist von dem Jordan hinweggetrieben. Und zwar merket wol auf die Länge der Zeit / so er auf dem Berg / weit von aller Gemeinschaft der Menschen zugebracht: Et erat, sagt Marcus, in deserto quadriginta diebus. Er ware in der Wüste vierzig Täg. Ja er setzt hinzu: Eratque cum bestiis: Und er ware bey den wilden Thieren / nit bey den Menschen / nit bey den Engeln / welche ihne hätten ehren / und preisen könnten. Erat cum bestiis, Er ware bey den Wald-Thieren / welche seiner

Dez

Marci capi-
te eodem.
v. 13.

Demuth keinen Übertrang thun kunnen. Nach vierzig Tagen endlich hat er die Engel zugelassen / und ist denen Menschen / die in dessen seiner zürlich vergessen/widerum unter die Augen getreten: O Demuth! O Flucht! O Furcht von der Chr aufsuchet/gesunden / und öffentlich empor gehoben zu werden.

N.
293. Hierher fallet mir gar gelegentlich / was Joannes an dem dreyzehenden Capitel erzehlet / und sich mit unserem H. Philippo begeben hat. Es kamen zu ihm etliche Heiden/und begehrten/dass er ihnen Gelegenheit machen wolle / Jesum zusehen. Ihr Anbringen stelleten sie mit diesen Worten: Domine, volumus Jesum videris; Herz/ wie wollen Jesum sehen. In diesen Worten finde ich was höflich ist/ und aber auch was unhöflich scheinet. Philippum heissen sie einen Herren / Domine, sprechen sie / und das ist höflich. Sie sagen aber auch: Volumus Jesum videris: Wir wollen Jesum sehen. Wäre es nicht besser gestanden / wann sie das volumus, wir wollen/ aufzulassen/und darfür gesagt hätten: Wir bitten ganz freundlich / dass man uns Gelegenheit mache / Jesum zusehen. Aber ich wil deswegen die Heiden nicht getadeln haben. Bil mehr gedunktet es mich/ dass sie ein Lob verdienen / weil sie mit diser Weis zureden an deuten/dass ihr Begierd groß/und hizig seye/ welche nit gedulsten könne / dass sie zurück geschoben werde: volumus, wir wollen/ und wölle eines Wöllens. Dañ so vil haben wir von eurem Meister / von seiner himmlischen Lehr / von der Macht Wunder zuwirken / und anderen seinen Vortrefflichkeiten gehöret / dass wir gänzlich entschlossen / von hier nicht abzuweichen/eh und bevor wir das Glück gehabt / mit ihm zusprechen / oder wann das nicht seyn kan / ihne auf das wenigste zusehen. Hierob empfand der fromme Philippus ein grosse Freud: zweyflete auch nit / dass solches Begehrn Christo selbsten sehr wol ge-

fallen wurde. Gehet darauf mit Andrea hin / und melbet die fremde Gäst an. Jesus autem respondit eis, dicens: Ibid v. 23.
24. & 25.

venit hora, ut clarificetur filius hominis: Amen, amen dico vobis, nisi granum frumenti cadens in terram mortuum fuorit, ipsum solum manet: und bald darauf: Nunc anima mea turbata est. Et quid dicam? Pater, salvifica me ex hac hora. Iesus aber hat ihnen geantwortet: Es ist die Stund kommen / das der Sohn des Menschens verklärer werde: Wahrlich/ wahrlich sage ich euch: wann das Weizen Körnlein nit fallen wird in die Erden / und allda ersterben / so bleibt es allein... Anjeho ist mein Sed betrübet. Und was solle ich sagen? Vatter/ hülffe mir aus diser Stund. Tractat

Über welche Stell der H. Augustinus quinq[ue] se-
simi pri m. folgende Anmerkung thut: Hic quis-
quam forsitan putat, ideo le dixisse in medie
glorificatum, quia gentiles eum vo- michi fol.
lebant viderem. Non ita est: 128.

Dañ der H. Er zu Philippo so vil sagen; O mein Philippe, ich hab schon längst alle Chr/ die man mir beweisen wird / meinem himmlischen Vatter gischen-
ket/ und fürwahr hier auf diser Erden ist es nit Zeit an einige Hochheit zugeben-
ken. Worauf ich dann anjeho mit allen meinen Gedanken anzhile / ist die Schand / der Spott / das Leiden / der Tod/den man mir anthun wird. Dies ist der Theil / den ich für mich in diser Welt erwobhlet hab. Von dem Lob / Ruhm / und zeitlicher Hochscha-
zung aber wil ich nichts wissen. Altitudinem glorificationis, spricht noch fer-
ner der heilige Kirchen Lehrer Augu- Ibidem.
stinus, oportuit ut praecederet humi-
litas passionis, ideo securus adjunxit:
Amen, amen dico vobis: Nisi granum
frumenti &c. Vor der Hochzeit
der

der Verklärung hat müssen hergeben die Verdemüthigung des Leidens; darum ist er fort gefahren sprechend: Wahrlich wahrlich sage ich euch: wann das Weizenkörnlein ic.

N. **294.** O Jesu! wie seynd dir deine Christen so ungleich. Du schlagest in dieser Welt alle Ehren auf: was aber schwer/mühesam/kümmelich/ und beschmerzlich ist/das ziehest du zu dir. Wir hingegen / wann es um ein Chr zuthun ist/ so wollen wir überall die erste daran seyn. So bald wir aber merken / daß man uns etwas zugeedulaen / oder zuleisten aufzuhören wil / machen wir uns gleich auf die Seiten / und wollen von niemand gefunden werden.

Aber was dieses Letzte betrifft / nemlich die Demuth Christi / und wie er alle Ehren von sich abgeleinet / solle ich dermalen kein anderes Evangelium reden lassen/ als das heutige / welches ich vor Anfang der Predig abgelesen. Dieses bietet mir drey Stellen an die Hand/ welche alle zu meinem Vorhaben sehr dienstlich seyn würden. Ich aber lasse mich mit einer einzigen derselben befriedigen. Also dann redet Christus zu Philippo und anderen gegenwärtigen Jüngeren: Amen, amen dico vobis: qui credit in me, opera, quæ ego facio, & ipse faciet, & majora horum faciet: Wahrlich / wahrlich sage ich euch: wer an mich glaubet / der wird die Werk / so ich thue / auch thun / und grösse thun / als diese seynd. O verwunderliche Red! solle dann der allmächtige Jesus in Wirkung der Wunderwerken nicht alle seine Jünger übertreffen? Solle er zugeben / daß einer von ihnen eben so grosse Miracul thue / wie er / ja freylich/ daß wird er gar gern zugeben / Opera, quæ ego facio, & ipse faciet, die Werk / so ich thue / wird er auch thun. Aber dieses ist ja auf kein Weis zugedenken / daß einer kommen werde/ der grösse Miracul thue / als er geschan / Ja auch dieses wird geschehen / Majora horum faciet: Er

wird grösse thun / als diese seynd / Und wer wird daß dieser grosse Wundermann seyn / derjenige wird es seyn / antwortet Christus / qui credit in me, der an mich glaubet. Philippus wird es seyn; Jacobus wird es seyn; andere Apostel werden es seyn.

Jest geliebte Zuhörer/beklaget euch hinsüran nicht mehr / daß so wenig von den heiligen Apostlen geschrieben worden: wir wissen schon genug von ihnen. Wunder haben sie gewirkt in grosser Anzahl / ja sie haben die Länder / und Reich dadurch sie gewanderet/ mit Mirakeln angefüllt; und was seynd es für Mirakel gewesen / Antwort / denen gleich / welche Christus gewirkt; dann also geben es die Wort: Opera, quæ ego facio, & ipse faciet: Die Werk / so ich thue / wird er auch thun. Seynd es auch grösse Mirakul gewesen/ als Christus gewirkt / gar glaublich. Also zumuthmassen geben mir Anlaß die gleichfolgende Wort: Et majora horum faciet: Und er wird grösse thun / als diese seynd. Dann die Bedingnuß solche Wunder-Macht von H. C. zu erhalten / ist der Glaub: Qui credit in me, derjenige / so an mich glaubet / steif glaubet / kräftig glaubet/ beharlich glaubet/ der wird diese Wunder thun. Wann aber Philippus, und Jacobus samt anderen Apostlen/nach dem sie von dem H. Geist mit allen Gnaden seynd erfüllt worden / diesen Glauben nicht gehabt / wer wird dann selbigen auf den Nachfolgeren gehabt haben? Darum seynd wir ohne alle fernere Beschreibung der Apostolischen Lebens Historien / ohne alle Verzeichnuß der von ihnen geschanen Wunderzeichen gänzlich versicheret/ daß wie sich die Umständ ereignet / und sie es wann gesehen haben / daß da und dorfen ein Miracul zu Bekhrung der Heiden vonndthen seye/ sie dasselbige/ durch die ihnen von Christo mitgetheilte Macht gleich gewirkt. Darum sagt auch der H. Augustinus so keck / daß wann die heilige Apostel ihr Predig-Amt nicht mit

Joan. c. 14.
v. 12.

N.
295.

mit vilen / und überauß grossen Mirakeln bewähret hätten / dises ein Mirakel über alle Mirakel gewesen wäre / wann sich ein so böse / ein so verkehre / ein so lasterolle Heidenschaft zu den höchsten Glaubens - Geheimnissen / und noch über das zur Haltung eines so gar heiligen Gesetzes / wie das Evangelische ist / ohne Mirakel hätte bereden lassen. Freylich dann / freylich hat unser H. Philippus , unser H. Iacobus große Wunder gewirkt. Was für eines Antwort / diejenige / so sie in diesen / und jenen Umständen für nothwendig erachtet / was Gattung sie hernach immer haben seyn mögen. Mehr kan ich nicht sagen / und ist auch ein mehreres nicht vonndhken ; weilen mit diesen Worten schon alles von ihrer unbeschränkten Gross - Macht ist gesagt worden.

Wer kan aber jetzt verstehen / daß ihme Iesus nit gleichwol esliche gewisse Mirakel vorbehalten / oder daß er nicht auß wenigste ein gleiche Maß / so vil die Größe der Wunderwerken belangt / mit seinen Apostlen / und andern lieben Freunden gehalten habe / sondern ihnen so gar die Macht Majora horum , noch größerere / als die seinige waren / zuthun ertheilet. Ja freylich ist dises allem menschlichen Verstand unergründlich. Und darum bleibt uns anders nichts über / als die Verwunderung / als die Dankspredigung / als die Schuldigkeit in seine Fußstapfen zu treten / und ihme nach Möglichkeit in Verachtung der Ehren / und hingegen in Übernemming alles dessen / was uns mißfällig / überlästig / und verdriestlich ist / beständig nachzufolgen.

N.
296. So deute ich aber anieho meinen vilgeliebten Zuhöreren nicht nur auf Christum / der vor allen hergehet / sondern auch auf unsere zween H. Apostel / die ihme auf den Fuß nachschreiten. Philippum sihe ich ganz begierig auf die Arbeit. Wo er hingehet / da fraget er die Kreuz - Burde mit sich. Er ist zwar schon weit über achzig Jahr (dann als ein siben und achzigjähriger Alter hat

er den Marter - Tod um Christi willen aufgestanden) jedoch ladet er seinen schwachen Schulteren noch vil grosse / und schwere Arbeiten auf. So kan er auch mit allerhand Plagen / Widerwärtigkeiten / und Verfolgungen nit ersättigt werden. Er hat schon durch

Vide Bolt-
land um ad
diem pri-
mum Maij,
fol. 12. col. 1.
in fine.

Vide Cun-
dem ibidem
fol. 10. col. 1.

losen die Landschaften / Ciliciam , und Cappadociam. Er hat geprediget in der Landschaft Colchide. Er hat sein Apostolische Stimme erschallen lassen an dem Flus Tanais. Er hat den Saamen des H. Evangelij aufgesprengt in Seychien , so das Asiatische genenret wird. Er ist von dannen kommen in das kleinere Aien , und hat alda Mysiam , und Lydiam mit seinem Schweiß / und Aussprengung der Evangelischen Lehr fruchtbar gemacht. Darauf hat er sich auch bemühet die Phrygier Christo zugewinnen / Nit weniger die Böker / so an dem Flus Meandro gelegen / und sonderbar die benachbarte Statt Laodiceam , und Antiochiam. Von dannen hat er sich in Lycaoniam eingedrungen / bis er endlich zu Hierapel , dahin er das andere mal kommen / den Zweck seiner höchst mühesamen Pilgerfahrt durch einen blutigen Marter - Tod erreichte. Ware also an Philippo , wann wir von der Nachfolg / so er Christo in der Arbeit / und Übertragung allerhand Mühseligkeiten geleistet / reden wollen / ganz kein Mangel.

Wie hat er sich aber verhalten / wann man ihme hat ehren / oder seinen Nahmen mit öffentlichen Bezeugnissen / der von ihme gesuchten Hochschätzung preisen wollen ? wie hat er ihme dergleichen Ehr - Beweisungen gefallen lassen ? Antwort / daß hielet er für eine von den grössten Plagen / die man ihm ansehen kunte. In unterschiedlichen alten Schriften findet man die Erzählung von einem erschrecklichen Drachen / welcher unter dem Fuß - Gestell / worauf die Bildnus des Abgotts Martis stunde / gählingen heraußgeschossen / und den Sohn des vornehmen Götzen - Pfaffen samt zweyen Feld - Obersten / so

N.

297.

Boslandus
ibidem. fol.
11.

Oo

dem

dem ganzen Land vorgestanden / erwürget : beynebens ein grosse Anzahl der Herumstehenden mit seinem Athem also vergiftet / daß sie gefährlich darüber erkranket. Disen Dracken aber hat Philippus in die Wüsteney hinauß verhant / die drey Tode zu dem Leben erwecket / und alle / so an der Gesundheit geschädiget waren / widerum zurechtgebracht. Jetzt höret den Ehren-Lohn / wovon sich das Volk gegen ihme / als ihrem Erlöser / hat eingestellet. Sie haben / spricht aufrücklich der Geschichtschreiber / Philippum den Apostel / welchen sie vorhero verfolgt hatten / mit busfertiger Bereitung ihrer begangenen Sünd / angebetten / und ihne für einen Gott gehalten.

Wie nahme aber der H. Philippus solches auf ? wer also fraget / der muß nicht gelesen haben / was in gleichen Umständen von Paulo, und Barnaba bey dem H. Luca Aetuum Apostolorum an dem vierzehenden Capitel erzählt wird: wie nemlich der Obreste Götzen-Diener Jovis samt dem Volk herzogelassen / eisnen Stier zum Schlacht-Opfer / und Krantz selbigen zukrönen herbeygebracht / in Meinung / Paulum, und Barnabam, als zween Götter / so sich vom Himmel herabgelassen / darmit zuverehren. Quod ubi audierunt Apostoli , Barnabas , & Paulus , consciisis tunis suis exilierunt in turbas , clamantes , & dicentes : viri quid haec facitis ? & nos mortales sumus , similes vobis : Welches als die Apostel Barnabas , und Paulus gehörten / haben sie ihre Kleider zerriissen / seyn dunter das Volk hinaußgesprungen / haben geschrien / und gesagt : Ihr Männer / was thut ihr da ? wir seyn d' ebensals Menschen / und gleicher Wesenheit mit eis ch. Sehet / um Gottes willen / wie diese zween heilige Männer die Ehr für ihr Plag halten. Sie zerreißen vor Missfallen / und Ummuth die Kleider. Sie gehen mit / sonder springen hinauß / exilierunt ; setzen also die Apostolische Ernst

haftigkeit / welche sie in dem Gehen / Stehen / und allen Geberden des Leibs bisher allzeit gehalten hassen / auf ein Seiten. Sie schreien / sie wehren ab / sie stossen den Opfer-Tisch von sich / sie wollen von keinem Lob hören / kein Ehr annemmen / und kein Großachtung gelten lassen. So hoch man sie zuerheben trachtet / so tief senken sie sich in ihre Nichtigkeit hinab / und sagen : Mortales sumus similes vobis : Wir seyn sterbliche Menschen / gleich wie ihr. Aniezo / geliebte Zuhörer / verwechslet nur die Nahmen / und sage an stete Paulus , Philippus , so ist schon erklärret / wie sich diser H. Apostel wider die Ehr / so man ihme wegen des verzagten Drackens / und Wideraufweckung der Toden hat erweisen wollen / gewehret. Dann ein Apostel ist wie der andere ; wie einer redet / also redet auch der andere. Sie seyn alle vollkommene Lehrlinge des H. Geistes / alle Feind des hoffärtigen Satans / dessen Macht sie auch auf alle Weis zuvernichten trachten. Und darum haben sie nichts von seiner Hoffart / aber wol vil von der Demuth Christi. Keiner wil ihme in dieser Welt sein Arbeit mit der Ehr belohnen lassen. Alle sagen : Non nobis Domine , non nabis , sed nomini tuo da gloriam : Ut vns / O Herr / nicht uns / sonder deinem Nahmen gibe die Ehr.

Jetzt muß ich auch von unserem H. Jacobo was Insonderheit melden / und zwar erßlich / wie er ihme so gern auf die Schulteren habe laden lassen alles das / was nur immer in dieser Welt beschwerliches / verdrießliches / und peinliches hat können gefunden werden. Hernach auch / wie er von allem dem / was einem Lob / Ehr / oder ruhmlichen Vergeltung gleich gesehen / das grösste Abscheuen gehabt.

Das erste belangend / darf ich nur einen Blick in sein Sendschreiben / welches er uns / als einen sehr teuren Schatz hinterlassen / hineinshun / so seynd wie dessen allerdings schon versicheret. Nach dem

Ibidem in
medio. col.
1.

Versu 13.
& 14.

Psal. 113
v. 1.

N.
298.

Capite 1.
v.2.

Versu 3.

dem Tiel / von dem ich hernach auch
Meldung thun wil / fanget gleich sein
erste Lehr also an: Omne gaudium exi-
stimate fratres mei, cum in tentacio-
nes varias incideritis: Meine Brü-
der/ haltet es für die größte Freud/
ja für die Freud aller Freunden /
wann ihr in allerhand Versu-
chungen fallen werdet. Das Wort
Tentationes, Versuchungen wird
an dieser Stell durchgehends von den
Schriftverständigen für das Wort
Afflictiones Peinlichkeiten / oder
Persecutiones, Verfolgungen ge-
nommen. Und daß es also müsse genom-
men werden/ erkläret sich der H. Apostel
selbst; in dem er gleich hinzusehet: Scientes quod probatio fidei vestræ
patientiam operatur: Wol wissend/
dass die Prob eures Glaubens die
Gedult aufwirkt. Wir wissen aber
schon / wie das Sprichwort lautet: Dessen das Herz voll ist / darvon
geheth der Mund über. Kaum öf-
net der Kreuzliebende Jacobus seinen
Mund / so fanget er schon an zusagen/
wie die Trübsalen diser Welt so gut /
so einträglich / so erwünschlich seyen: Omne gaudium existimate fratres
mei: O liebe Brüder/ haltet es für
die größte Freud / wann euch Gott
die Gnad gibet/ vil um seiner Liebe wil-
len zuleiden. Die Freuden seynd un-
terschidlich/ und die Herzen/ so denselbi-
gen nachstreben/ seynd ebenfalls ungleich
gesinnet. Diser hat sein Freud im
Kurzweilen; der andere im Essen und
Trinken; disen erfröhlichet ein wol zusam-
gestimte Music; jenen ein ritterliche
Leibs-Ubung. Etliche finden ihr größtes
Vergnügen in Durchgründung der
Wissenschaften; andere in Besich-
tigung der Stätten / und Länder; und
also forthin von unzählbar vilen ande-
ren Freuden. Aber ich sagt Jacobus,
wil euch ein Freud zeigen/ die alle Freu-
den in sich schliesset. Die Welt- Kinder
theilen die Freuden miteinander / einer
nimmet diese / der andere ein andere für
sich; damit keiner alles habe/ und einem

jeden sein Theil verbleibe. Aber wann
es kommt zu den Drangsalen / so nim-
met der / welcher gescheid ist / dieselbige
zu sich / und empfindet / daß sein Theil
der beste seye / ja daß dieses kein Theil /
sonder ein vollkommenes Alles seye /
omne gaudium, alle Freud in einem
kurzen Begriff bessammen. Wann
euch aber dieses / liebe Brüder / noch in
etwas seltsam vorkommet/ so trauet ent-
zwischen mir / der ich hier von die sichere
Erfahrung eingeholet. Empfindet
ihr dieses bey euch noch nit; existimate,
so glanbet / und haltet es auf das wenige
geste für ein bewährte Sach. Ich wil
darum stehn / und wolte gewiß / so keck
nit reden / wann es nicht ein Evangelis-
sche Grund-Wahrheit wäre. Ich sag
ge aber nicht umsonst In varias tenta-
tiones / In unterschiedliche Versu-
chungen/ oder Beträngnissen. Es
ne allein ist zwar schon freudig; aber
jemehr derselben werden / je höher stei-
get auch die Freud. Wie das Tags-
Liecht durch Herannäherung der Son-
ne immerfort mehr gestärket wird; also
jemehr sich die Drangsalen/ und Trü-
bsäligkeiten stärken / je größeren Zusatz
bekommet auch die Freud. Vorhero
und ich Christus dieselbige auf sich ge-
nommen / lasse ich wol seyn / daß es be-
kümmerliche/ und schwerlästige Mühe-
säligkeiten gewesen; aber nach dem er
dieselbige in seiner Person geheiligt /
seynd acht Seeligkeiten / das ist alle
Seeligkeiten / daraufz. worden. Der
jüngste Tag wird solches klar zeigen /
wo nur diejenige in Ansehen seyn wer-
den / welche beslossen gewesen / dem be-
trängten JESU nachzufolgen. So
vil von den Worten des H. Jacobi, wels-
che er mit ganz versüßeten Lefzen auf-
gesprochen / weilen sein Herz bey Ver-
kostung der Trübsalen von den Tro-
stungen nicht allein angefüllt / sonder
auch überschwemmt ware.

Betreffend sein Demuth/ und Ver-
achtung alles dessen / was ein ehrfurchtig-
es Herz kippen kan/ weiß ich keinen bes-
seren Beweisfuhm auf die Van zubrin-
gen/

Do 2

N.
299.

Cap. 3. v. 1.

Match. c. 4.

v. 19.

versu 1.

gen / als wann ich etliche Text aus sei-
nem schon angedeuteten Sendschreiben
gnüge. Nolite , spricht er / plures
Magistri fieri , fratres mei. Er wil sa-
gen : Strebe keiner der Ehr nach ; hal-
te er sich in der Nidere / vnd seye vil lieb-
er ein' Schuler / als ein Lehrmeister.
Wir haben endlich nur einen Meister/
nemlich Christum : dessen Schul- Jün-
ger bin ich / und das ist mir genug / lasset
es euch auch genug seyn ; zu dem merket
meine Wört sein recht : Ich sag : No-
lite fieri ; was aber dises FIERI heisse/
kan ich euch erklären mit den Worten
meines JESU : diser hat gesagt. Ve-
nite post me, & faciam vos fieri pisca-
tores hominū: Folget mir nach / und
ich wil euch zu Menschen- Fische-
ren machen. Keiner aus uns Jün-
geren hat ihm von so grossem Glück
traumen lassen / keiner hat sich erküh-
net / der Apostolischen Würde nachzu-
streben ; dann O wie unfehig waren
wir alle darzu ! Christus hat uns durch
sein allmögende Gnad darzu aufferti-
gen müssen : darum hat er auch gesagt :
Faciam vos fieri : Ich wil machen /
daß ihr werdet. Ihr aber müsst euch
nit selbsten machen. Ja wann ich sag :
Nolite fieri Magistri : So wil ich nit
nur so vil sagen / daß ihr der Würde ei-
nes Lehrmeisters nit nachstreben sollet ;
sonder daß wann man euch auch darzu
machen wil / ihr alsdau zurückweichen /
und bitten sollet / man wolle hierinfals
euerer Schwachheit verschonen / und nit
gedenken / daß ihr zu so hoher Amts-
Stelle einige Taugsamkeit habet : No-
lite fieri. Schet wie ihr der Ehr en-
gehet ; Lasset nichts gelten / als wann
ihr schet / daß es der ausdrückliche Will
Gottes seye / deme ja kein Mensch wi-
derstreben solle. Wie nun dises Wört
dem H. Jacobo abermal vom Herzen
gegangen / und wie er uns hierinfals
mit dem Exempel vorgeleuchtet / kan
abgenommen werden auf dem Titel /
oder Überschrift seines mehrgedachten
Send-Briefs / welcher also lautet : Ja-
cobus Dei , & Domini nostri JESU

Christi servus : Jacobus **G**ottes und
unsers **H**errn Jesu Christi Die-
ner. Was aber noch ? wie lautet der
fernere Titel / den er ihm selbst zu-
eignet ? Nichts / ganz nichts werdet ihr
über die schon bedeutete Wört finden.
Alles has Iacobus schon gesagt / und
wir alles schon gehöret. Metaphrastes,
welcher das Leben dises H. Apostels
schon vor mehr als acht hundert Jah-
ren beschrieben / verwunderet sich über
disen so gar nicht scheinbaren / sonder
ganz demüthigen Titel / und spricht al-
so : Cūm ei liceret se ipsum voca-
re Apostolum , aut Episcopum , aut
quod majus est , Fratrem Domini ,
quibus nominibus ipsum quoque
Paulus significavit, scribens ad Gala-
tas, videtur delectari humilioribus ;
se esse servum Christi DEI significat ;
Da es Iacobus wäre verlaubt gewe-
sen / sich selbsten einen Apostel oder
Bischof / oder welches noch mehr
ist / einen Bruder des **H**errn /
zunennen : Massen ihm dann Pau-
lus, da er zu den Galateren schreiz
bet / disen Nahmen zueignet ; gibe
er zuverstehen / daß er mehr gefal-
len habe an den demüthigen Tie-
ten / als an den scheinbaren : Lasset
derowegen alles aus / was ihm zum
Lob gereichen kunte / nennet sich nit ei-
nen Apostel / nicht einen Bischof / nicht
einen Bruder des **H**errn / sonder gibe
sich nur für dises alleinig an : So es
servum Christi DEI : Er seye ein
Diener Christi seines **G**ottes. O
Demuth dises heiligen Apostels ! Hins-
gegen O Hoffart des stolzen Luthers !
Iacobus getrauet sich nit zusagen / wer
er seye / hingegen Luther gibt sich leicht an
für denjenigen / der er wol gewiß nicht
ist. Ich Doctor Martin Luther ,
euer Apostel / spricht er in seinen **L**isch-
Reden. Und widerum in seinem andes-
ren zu Wittenberg getruckten Tomo
an dem zwey hunderf acht und vierzia-
gisten Blat / Littera A beklagter sich
mit folgenden Worten : Das muß ich
leiden in solchem Aergernuß und
Hosa

In vita S. Ja-
cobi: Alphgi.
capite pri-
mo. numero
quarto.
apud Bol-
landum,

Apud Urba-
num Gau-
bisch. folia
496.

Hoffart meiner Discipel. O wol
ein schöner Apostel. Er müßte vorhe-
ro aufzuweisen / wer ihne gesandet; dann
so vil heisset das Wort Apostolus
ein Abgeordneter / oder Gesand-
ter. Den Luther aber hat weder Chri-
stus das Haubt der Kirchen / noch der
Römische Pabst / noch die Kirch Gott-
tes geschicket / wie kan und darf er sich
dann für einen Gesandten aufzugeben?
wie darf er predigen? Quomodo pra-
dicabunt nisi mittantur? Luther gib
Antwort. Du hast zwar keck gesagt /
du seyst von Christo gesandet: aber
wann es mit sagen allein außgerichtet /
so kan dises ein jeder sagen. Darum
wird über das noch erforderet / daß der/
so da sagt/ er seye von Gott unmittel-
bar gesandet/die sein Gesandschaft mit
Wunderzeichen beweise: Mit disen a-
ber hast du/mein Luther / noch niema-
len aufkommen können. Magst du
dann deinen Apostolat / an den Aposto-
lat des Mahomets, dem die Türken in
ihren Kriegs-Fahnen/und sonst auch
überall dises Lob beymäßen/dß er seye
Dei Apostolus, ein Apostel Gottes.
Du magst/sag ich/mein Luther/deinen
Apostolat an des Mahomets Apostolat
sehen / und also mit ihme spilen / wer
beide beysam habe / das ist / wer nichts
habe.

Geliebte Zuhörer / ich hab nit un-
terlassen können von dem Luther allhier
Meldung zuthun / weilen ich den List
des von unserem H. Jacobo gestellten
Sendschreibens berühret hab. Dises
Sendschreiben aber kan Luther auf kein
Weis gedulden; hat es außgemusteret;
und wann ihr die Ursach seines Zorns
zuvissen verlanget / so hat er alda ges-
funden / was seiner Keherey den Hals
bricht: dann es dringet die Epistel sehr
stark auf die gute Werk / und nennet
denjenigen Glauben tödt / welcher die-
selbige nit aufzuweisen hat.

Gleichwohl solle ich anhant von nichts
anders reden; als wie sorgfältig der H.
Jacobus gewesen / sein Herz auch von
den kleinsten Stäublein der eislen Ehe

rein zuerhalten. Dahingehen die schdn-
ste Sprüch / womit er in erstbesagtem
seinem Sendbrief alle zur Demuth auf-
mahneth/ gleich als wann er überall hina-
zusezete die Wort/ deren sich Paulus an
die Corinthier gebrauchet: Volo enim Epist. 1. cap.
omnes vos esse, sicut me ipsum: Dan 7. v. 7.

ich wil/ daß ihr alle seyet / wie ich
bin. Nur kurz dardurch zugehen /
finde ich in diser guldnen Epistel drey
hieher gehörige Haubt-Sprüch: Exul-
tatis, spricht er / in superbiis vestris. Cap. 4. v. 16.
& 27.

Omnis exultatio talis maligna est:

Ihr frolocket in eurer Hoffart.

Alle verglichenen Frolockung ist

boshaft. Es deutet aber das Wort

Malignus kein gemeine Bosheit an /

sonder ein arglistige / wolbedachte / und

außgesuchte Bosheit. Mit einer sol-
chen Bosheit aber greisset man Gott

in die Augen; und weh dem / der sich al-

so an der höchsten Majestät vergreisset.

Jacobi Wort seynd auch folgende / wels-

che schon manchen hoffärtigen Kopf ge-
gen der Erden nidergebogen / und ver-

massen erschrecket haben / daß ihme auf

einmal alle seine Pfauen-Federen auß-

gefallen. Deus superbis resistit, hu-

milibus autem dat gratiam Subditi

ergo estote Deo: Gott widersetzt

sich den Hoffärtigen / den Demüh-

tigen aber gibt er Gnad. Seyet

dann Gott dem Herrn unter-

thänig. Die dritte Stell / mit wels-

cher er den Grund andeuset / worauf

alle Demuth muß gebauet werden/ lan-

tet also: Nolite errare fratres mei di-

lectissimi: omne datum optimum, & v. 16. & 27.

omne donum perfectum de sursum

est: Fehlet nicht / meine allerliebste

Brüder: (merket wie er so zärtlich

wahrnet/und bittet) alle besta Gab /

und alle vollkommene Schantung

Kommet von oben herab. Er wil

sagen: wie kan uns doch / O liebe Chri-

sten / ein hoffärtiger Gedanken zu Sich

kommen / ist doch alles was wir seynd /

was wir haben / was wir können / was

wir vermögen / ein lauterer Gab von

dem Himmel. Unser ist nichts / als

Do 3

allein

allein die Sünd / und diese ist ja nicht gut/sonder grund-schlimm; was aber gut es an uns ist/das ist alles von Gott / datum optimum, die beste Gab / von dem besten Geber / und das vollkomme- nste Geschenk von dem vollkommenesten Gott. Alles alles kommt de sursum, von oben herab. Und darum gebüret uns nis das geringste Lob / son- der Gott allein solle gelobt / geprisen / und von allen Jungen gebenedeyet wer- den. Auf disem allem mögen nun meine vilgeliebte Zuhörer urtheilen / ob ich recht gesagt / Jacobus habe die Ehr so stark geflohen / als hīsig er das Kreuz gesuchet.

Damit ich aber jetzt beyde heilige Apostel Philippum, und Jacobum wi- derum zusam nemme / auch noch vor Endigung der Predig (wie ich gleich Anfangs zuthun versprochen) in aller Kürze andeute/ was uns zuthun oblige. So ist zuwissen / daß der Gottliche Jesus seinen zweyfachen Geist/vermīd dass er nach dem Kreuz / und nach allem dem / was schwer aufkommet / grossen Durst gehabt / die Ehr aber / und alles was einem Lob gleich sihet/ jederzeit von sich geschoben/ daß / sprich ich / Christus diesen seinen doppletten Geist den Apost- len/sonderbar eingegossen / und ihnen beynebens kräftig eingebunden / daß sie denselben auch in die Herzen aller de- ren / welche ihre Worf hören / und den Glauben annemmen werden / tief ein- pflanzen solten ; damit zwischen ihme / als dem Haubt / und uns / als seinen Glideren / die gebürende Gleichheit alzeit gehalten werde. Sein Bildnuß muß Christus in uns finden / oder er wird uns nimmermehr für die seinige erkennen. Damit aber solche Bildnuß gewiß/ und richtig in uns aufgebracht werde / hat er an dem Kreuz / wo diese Stück / als nemlich Hochschätzung der Beträngnissen/ und Verachtung aller Ehren im höchsten Grad zusamgetros- sen / sein allerheiligstes Blut darzu branchen wollen. Welches damit meis- ne Christliebende Zuhörer desto besser

verstehen mögen / wil ich vorhero erzäh- len / was sich mit einem Priester aus unserer mindesten Gesellschaft / Nah- mens Henricus Garnetius zugetragen. Es hat diser sein Blut in dem Jahr tau- send sechs hundert sechs / bey stark an- haltender Verfolgung in Engelland vergossen. Und als Ioannes Wilkin-

mo, numero
34. & 35.
Henricus
Morus in
Historia
Anglicana:
Libro septi-

sonus ein mit dem Blut dises standhaf- ten Kämpfers bespritztes Aeher von der Richtstätte hinweggefragten/ hat sich befunden/ daß aus demselben die wahre Bildnuß Garnetti solcher Gestalten herausgeschienen/ daß man den Mund / die Nasen / die Augen / die Wangen / den Bart / den Hals / und mit einem Worf den ganzen Antlitz Garnetti gar schön / und ausführlich hat entscheiden können. Dieses Wunder ist von sehr vilen Personen gesehen/ und mit so herz- lichen Zeugnissen bestätigt worden / daß der Ruff darvon in ganz Engelland erschollen.

Wann sich nun Garnetius in seinem Blut/so auf ein Aeher herabgetropft/ dermassen lebhafthat abmahlen kön- nen; so wird man mir ja leichtlich glau- ben geben / wann ich sag/ Christus hab sich vermittelst seines allerheiligsten Bluts ebenfalls in sehr vilen Aeheren abgebildet/ das ist in denjenigen/ welche auf ihme selbsten hervorgewachsen ; dann er ists / von deme bey Ioanne gesagt wird : *Nisi granum frumenti ca- dens in terram mortuum fuerit, ipsum solum manet*: Wann das Weizen- Körnlein nit in die Erden geworfa- sen wird / und allda ersterbt / so bleibt es allein. Darum hat er ja freylich mit dem zur Zeit des Leidens vergossenen Blut sein Bildnuß in vil Herzen eingeschrieben. Auf der Zahl diser sonders gesegneten Herzen aber waren ohne Zweyfel die Herzen aller Hl. zwölf Apostlen/in denen er/ als in so vilen lebhaften Spiegeln / durch die ganze Welt hat wollen herumgetra- gen / und allen Menschen vorgewiesen werden. So haben wir aber in gegen- wärtiger Predig gnugsam verstanden / was

Cap. 12. 4.
24.

Was Christus bey uns auf diser Welt gesuehet/nemlich die Ehr und die Glorie seines himmlischen Vatters / fur sich aber niches anderes/als Muhe-und Arbeitsfâigkei. Also zwar / daß er außtrücklich gesagt: Non quero gloriam meam: Ich suche nicht mein Ehr: darum lasse ich mir auch gar gern in diesem Fall andere vorgehen/ und gibe ihnen Gewalt noch grössere Mirackel zu thun/ als ich gewirkt habt/majora horum faciet. Aber wann: es kommt zur Übertragung der Arbeit/der Bemühungen/der Beträngnissen/der Schmerze/ der Marter- Plagen / da wird ich mir keinen jemals vorgehen lassen. Christo haben sich hierinfals gleich gemacht die heilige Apostel / denen er sein Bildnus mit Blut in das Herz geschrâben; und berauflich / wie ebenfalls in dieser Predig erwisen worden/die heilige Philippus, und Jacobus. Die Ehe haben sie gar gern fahren lassen / und sich im wenigsten nit darum beworben. Aber was die schwere Kreuz- Burde anbelanget / so ihnen ihr höchstmühsames/ und schmerzenvolles Apostel-Amt aufgeladen / darnach haben sie jederzeit ein sehr hîziges Verlangen erzeuget: biß sie endlich gar darunter erlegen / und jetzt die ganze Catholische Kirch ihnen Zeugnus geben müß/dass sie gelebt haben In laboribus plurimis, in mortibus frequenter: In vilen Arbeiten / und gar oft in dem Tod.

A.Corinth.
c.11. v.23.

N.
302.

Uns belangend müssen wir fürwahr Christo auch gleichförmig werden; dann wir seyn alle aus ihm / als aus dem fruchtbaren Weizenkörlein/hervor gewachsen / und noch über das mit seinem allerheiligsten Blut reichlich besprengt worden. Darum müssen wir jetzt in dieser Welt auch nicht die Ehr / sonder die Arbeit / nicht einen grossen Nahmen / sonder oll um Gottes willen zutragen/und zuleiden suchen. O freylich wäre es sehr übel gefehlet / wann wir nicht Christo / und seinen heiligen Apostlen / sonder der ruhmsüchtigen / und Arbeit gehässigen Welt nachfol-

gen wölkten: Wann wir es solten machen/wie jener Hund/der mich ein rechter Abriß der faulen Hossart / und hofsärtigen Faulkeit zusehn gedunket hat. Es ware diser ein Wasserhund / dessgleichen auch sein Gesell. Wann nun der Herr einen Brügel in das Wasser hineingeworffen / sprang der andere unverzüglich hinnach / und bemühte sich mit schwimmen/fassen/ und tragen sehr stark / biß er widerum an das Gestad kommen. Etwischen aber wäste der faule Hund darausen auf ihne/ und so bald er nur das Holz erreichen kunte / riss er es dem anderen auf den Zähnen / und kam darmit vor seinen Herren / gleich als hätte er die ganze Arbeit verrichtet / und das Lob alleing verdienet. Ja / so gehet es zu bey denen/ die sich nit von Christo auf die Arbeit / sonder von der Welt auf die Ruhmsucht abrichten lassen. Sie thun wenig / und wollen doch vil gelobt werden. Also waren die Keyser Tiberius, Domitianus, Caligula, und Diocletianus mit einem unersättlichen Hunger nach Ehr / Lob / und Ruhm / behaftet. Ein und anderer auf ihnen hat so gar zu seiner Ehr Tempel bauen / Altâr aufrichten / und Opfer darbringen lassen: ohne daß die Nachwelt bishero hat finden können / mit was für Arbeiten / oder Bemühungen sie dann solchen Ehren-Lohn solten verdienet haben. Herzliche Gebäu seynd zwar von ihnen aufgeführt worden: aber darbey haben sie wenig / oder gar nichts / die Maurer aber / die Zimmerleut / die Steinmecken / und andere Bau- oder Kunst-erfahrene das Beste thun müssen. Große Geld-Schäz haben sie zwar zusam gebracht; aber dises müsten ihre Unterthanen mit vilem Schweiß gewinnen / und die Rentmeister mit grossem Fleiß eintreiben. Die Statt haben sie mit wunderschönen Brünnen aufgezieren; aber datfir hat man ihnen gleichfalls wenig zu danken gehabt. Die Brummenmeister / die Bildhauer / und andere so sich auf das Metall / und die Schmelze

Kunst

Kunst verstanden / haben solche Werk / solche Bild - Saulen verfertigen müssen. Herrliche Lust - Gärten haben sie gepflanzt; aber nur mit Anschaffen. Ihre Kœslerische Sitz - Burgen haben sie mit den schönsten Gemählen durch alle Säle und Zimmer herum behenkt; aber daran haben sie keinen Strich gemacht. Ist es zu dem Streiten / und Fechten kommen / hat der arme Soldat sein Brust darstrecken / und sein Leben deswegen auf die Fleisch - Bank lisenen müssen. Durchgehends begehrten sie den süßen Kern / wil sagen / die Ehr für sich: andere aber müssten gleichwohl die Nuss aufbeissen. So fischlich waren sie in dieser Sach / daß der König Agrippa ganz sorgfältig gewarntet: es sollen sich alle Beamte hüten / von der Ehr / welche ihnen die hoche Welt - Herrscher allein wollen vorbehalten haben / das geringeste hinwegzuzucken. Sæpe suos hortabatur, lesen wir bey Xiphilino von besagtem Agrippa, qui se salvos, & Denis Cal. incolumes esse vellent, darent operam, ut principes liberarent omnium rerum difficultate, & molestiâ; sed tamen eis rerum gestarum gloriam reservarent: Er ermahnete zum öfteren die Seinige / daß wann sie ihnen selbst vor Schaden seyn wolten / solten sie die Fürsten aller Beschwerungen / und Verdrießlichkeiten überheben; doch aber ihnen die Ehr der ruhmwürdigen Thaten überlassen. Ob sie nun erhalten / was sie verlanget / ob sie den Lust / wornach sie geschnappet / erschnappet / daß solle ich mit sagen / sonderbar weil die Welt in dem Loben sehr gespärig ist. Dieses aber kan ich wol sagen / receperunt mercedem suam: Sie haben ihren Lohn empfangen. Und wann noch etwas auf der Welt von ihnen gesagt / oder erzählt wird / so lobet man sie / wie der heilige Augustinus schon längsten erinneret / wo sie nicht seynd / und peinigt sie / wo sie seynd. Sey derhalben fer von uns allen / daß sich einer in die Kunst di-

ser Lust - Schlucker wolte einzählen lassen. Was Christus / und die heilige Apostel für sich erwählet / das solle auch unser Theil seyn. Wir wollen erwählen / was uns zu seiner Zeit grossen Nutzen bringen wird / nemlich Mühe / Arbeit / Übertrang / und allerhand Beschwerungen / so uns in dieser Welt können aufgeburdet werden. Diese zahlet Christus / und zahlet sie nicht nur wol / sonder überreichlich. Darum sprechen wir sammentlich mit den Worten des H. Bonaventuræ: Res cognosco, si essent in me omnes vita filiorum Adam, omnes dies seculi, & labores omnium hominum, qui sunt, fuerunt, & erunt &c. nihil esset: Ich erkenne / daß wann ich hätte alles Leben der Adams - Kinder: wann ich so lang hier zuverbleiben hätte / also lang die Welt gestanden / und noch stehen wird: wann alle Arbeiten der Menschen / welche bisher gewesen / noch seynd / und seyn werden / mir allein aufgeleget wurden / so wäre doch alles dieses nichts gegen dem / was ich meinem Gott schuldig bin. Der Himmel / darum ich arbeite / verdient noch wol ein mehreres. So wil ich dann auf das wenigste so vil arbeiten / als mir möglich ist. Dieses erfordert von mir mein fragendes Amt; so und so vil bin ich schuldig zuthun für das gemeine Wesen: das und das erwarten von mir meine Untergebene / für welche ich mich verpflichtet hab Väterliche Sorg zu tragen. Diese verdrießlichkeiten muß ich notwendig auf mich nehmen / wann ich den Armen / welche all ihr Hoffnung auf mich gesetzt haben / nachdrücklich helfen solle. So wil ich dann thun / was ich zuthun schuldig bin / und zuweilen auch mehr / als ich schuldig bin: dann die Christliche Liebe ist mit dem allein / was die Gerechtigkeit erfordert / nicht zufrieden. Über das wil ich auch alle Beschwerlichkeiten / welche mir von Gottlicher Hand werden aufgeburdet werden / gar gern annehmen: sonderbar weilen ich verscheret bin / daß mir ein mehreres nicht werde

Soliloquies
rum capite
primo. loa-
ge ultra
medium.
michi fol.
iii col. 2.

In Com-
pendio Hi-
storiatum
Romanarū
Dionis Cal.
sij.

zugemahet werden/ als meine/ von dem
Gottlichen Arm unterstüze Kräften
erfragen können.

N.
304.

Das andere aber / nemlich das Lob
und die Ehr betreffend ; wil ich darvon
nichts wissen ; dañ sie nuget mich nichts.
Sie hulst weder für Hunger / noch für
Durst / sie dienes dem Leib weder für
ein Kleid/ noch für ein Dach. Darne-
ben wurde sie meiner Seel gar schädlich
seyn / und dieselbige vor Gott einer
Mauberey schuldig machen ; dann er
ist/ der da sagt : Gloriam meam alteri
non dabo : Mein Ehr wird ich ei-
nem anderen nie geben.

Car recht/ lieber Christ/ gar recht;
die Liebe zur H. Demuth solle freylich
bey dir so vil vermindgen / als bey dem
Joab vermdat hat die abgeribene Hos-
Wiz. Difer belägerete die feindliche
Statt Rabath, und hatte es älterein
mit derselben schon so weit gebracht /
daß sie nothwendig bald wurde fallen
müssen. Darum fertigte er an seinen
König / den David folgende Post ab :
Capienda est urbs aquarum : Nunc
igitur congrega reliquam partem po-
puli, & obside civitatem, & cape eam :
ne cum a me vastata fuerit urbs, no-
mini meo adscribatur victoria : Es
ist an dem/ daß die Wasser-Statt/
(also wurde Rabath benamset) über-
gehen solle. Nun so versamle dann
das übrige Volk / und bemächtig-
ge dich derselben : damit nit / wan
ich die Statt verbergen solce / der
Stig meinem Nahmen zugeschrif-
ten werde. Die Ehr dann hat Joab
von sich geleinet / um dagegen die
Gunstneigung seines Königs zu erwer-
ben. Gewißlich wir werden es auch sehr
wol treffen ; wann wir mit wahrer Auf-
richtigkeit unsers Herzens zu Gott sag-
gen werden : HERR / ich wil auf kein
Weis geschehen lassen/ daß die Ehr dieses
Werks meinem Nahmen zugeschrieben
werde. Alles / was gutes daran ist /
hast du gehan. Ich aber wird fro-
seyn ; wann du mir meine begangene
Fehler gnädiglich verzeihen wirst.

laiz c. 42.
v. 8.

Libro 2.
Regum.
c. 12. v. 27.
& 18.

Von meinem H. Gross-Batter/
und Stifter Ignatio muß ich bey so gu-
ter Gelegenheit auch zwey Wort re-
den. Der Römische Stul gibt ihme
dise lobreiche Gezeliqui/ daß er ein Ur-
heber gewesen seye des Teutschen Col-
legij zu Rom / wie auch der zweyem
Kloster/in derē einem die junge Mäd-
lein / so Gefahr leiden kunden ; in dem
anderen aber die junge Frauen/ so wirk-
lich schön in Unz gelebt / solten unter-
halten werden ; mit weniger auch daß
er ein Ansänger gewesen seye eines Hau-

Lectiones
Texta.

N.
305.

Kinder beiderley Geschlechts solten
auferzogen werden. Darneben aber
ist gewiß / daß er die Ehr / so ihme auf
diesen so scheinbaren Werken hätte er-
wachsen können/gar schön auf andere/
die den Nahmen führen solten / hinum-
geleinet/ auch nichts/ als nur allein die
Bemühung/oder was sonst von allers
hand Beschwerlichkeiten mit unterge-
lossen/für sich behalten habe. Massen
er dann auch auf das sorgsamste ver-
hütet/ daß die Ordens-Personen/deren
Batter er zuseyn von Gott ist erwöhnt
worden / nicht wie es sich in anderen
Orden ereignet / von seinem Nahmen
Ignatianer, oder Loyolæt solten genien-
net werden. Omnia, hiesse es bey ihme/ ad
majorem DEI gloriari: Mir nicht das
wenigste / sonder alles zu größerer
Ehre Gottes.

Ich hab zwar/Geliebte/ anheut kei-
nen Meien Baum aufgestecket/ wie es
wann andere Prediger auf ihren Eang-
len gehan haben : nimme jedoch ein
Gleichnuß darvon her/ und schliesse dar-
mit die Predig. Auf dem Land pfleget
man zu diser Zeit einen hohen Baum
in Mitten des Dorfs aufzustecken/ und
wol zubevestigen. Hernach er fühnet
sich die frische Bauren-Jugend densels-
ben zubesteigen / und der auf allen zum
hächsten hinaufkommet / der fragt das
Ehren-Kräntlein darvon. Wenn sehet
da kommen zusammen ein grosse Be-
mühung / und ein allgemeines Lob von

N.
306.

Pp
denen/

denen / so um den Baum herumstehen.
 Aber was solle dises für ein Vergeltung
 seyn / wann dem Obsiger sein gehabte
 Bemühung mit Lust bezahlet wird ?
 Er hat alle Spann-Aderen des Leibs
 anstrengen müssen : so hat ihme auch
 sein Steigen vil Schnausens gelöstet ;
 und die Gefahr / so er darbey gehabt /
 ware freylich auch billich zubedenken /
 in deme er sich ohne Flügel so weit von
 der Erden entfernet / und ihme ein Ort
 aufzugesucht / wo sonst nur den Bög-
 len ohne Schwindel zusitten vergunnet
 wird. Zu dem / so muß er über ein
 Weil von dem Gipfel des Baums / und
 der Ehren widerum herab. Die Leut
 hören nach und nach auf von ihme zu-
 reden. Über wenig Jahr wird kein
 Mensch mehr sagen / daß er vor diesem
 ein so vortrefflicher Steiger gewesen
 seye. Endlich kommt gar der Tod /
 und scharret ihne unter die Erden hinz-
 ein. O Veränderung ! von der Höhe
 in die Tiefe / von der Ehr in die Ver-
 gessenheit. So geht es / wann ihme ei-
 ner hier in diser Welt sein Arbeit mit
 dem Lob bezahlen lässt. Liebste Zu-
 hörer / unser Verlangen steht ja nicht
 nach einem Lob / welches über ein kurze
 Zeit widerum verschwindet ? Wir be-
 mühen uns ja nicht ein solche Höhe zu-

ersteigen / warvon wir widerum in die
 Tiefe herab müssen ? wir verlangen
 nicht groß zuseyn an demjenigen Ort /
 wo der Tod endlich seinen langen Arm
 gegen allen denen aufstrecket / welche in
 der Höhe herumsitzen / und sie samt ih-
 rem Ehren-Stul herabreissen ? Nein /
 nein. Wir können die Ehr schon er-
 warten / und zwar die wahre / die siche-
 re / die allzeit beständig währende Ehr /
 von welcher David gesprochen : Mihi
 autem nimis honorificati sunt amici
 tui Deus , nimis confortatus est prin-
 cipatus eorum : Deine Freind / O
 Herr / seynd in meinen Augen
 über alle Massen gehret / ihre
 Fürstliche Würde ist solcher Gestal-
 ten bevestiget worden / daß kein
 Gewalt jemals dagegen etwas
 aufrichten wird. So wollen wir
 dann in diser Welt von Ehr / Lob /
 und Ruhm nichts wissen ; damit wir
 bei unserem GOTTE ewiglich in Eh-
 ren seyn mögen ; ja daß unser Ehr sein
 Ehr seye / und er von uns / von seinen
 heiligen Engeln / und von dem ganz
 en himmlischen Heer in alle Ewig-
 keit gelobet / geehret / geprisen /
 und gebenedeyet werde.

A M E N.



Neün